

Neue Projekte stellen sich vor

Birgit Riegraf, Anna-Lena Berscheid Geschlechterperspektiven im Fortschrittskolleg: Leicht – Effizient – Mobil an der Universität Paderborn

Prof. Dr. Birgit Riegraf von der Universität Paderborn (assoziierte Netzwerkprofessorin, Allgemeine Soziologie, Fakultät für Kulturwissenschaften) ist an dem vom Land Nordrhein-Westfalen finanzierten und interdisziplinär zusammengesetzten Fortschrittskolleg: Leicht – Effizient – Mobil beteiligt. Die Fortschrittskollegs bilden einen Förderschwerpunkt ähnlich den Graduiertenkollegs der DFG. Die Förderung des an der Universität angesiedelten Kollegs begann am 1. Juli 2014. Birgit Riegraf soll die Perspektiven der sozialwissenschaftlichen Geschlechterforschung vertreten. Mit 2,6 Millionen Euro fördert das Land NRW über die nächsten viereinhalb Jahre das Fortschrittskolleg, das von den Fakultäten der Kulturwissenschaften, des Maschinenbaus und der Naturwissenschaften beantragt wurde. In technischer Hinsicht ist es das Ziel des Kollegs, artverschiedene Materialien (Leichtmetalle, Stähle, (faserverstärkte) Kunststoffe etc.) so miteinander zu kombinieren, dass daraus extrem leichte Bauteile für Fahrzeuge, Anlagen und Maschinen entstehen, die an die Belastung angepasste Materialeigenschaften aufweisen. Zusätzlich zur technologischen Entwicklung von Werkstoffen und Prozessen vermittelt das Kolleg den zwölf Doktorand_innen eine Betrachtungsweise, die es ihnen ermöglichen soll, Technologien in einem gesellschaftlichen Kontext zu sehen. Der Ausbau der Forschung und Qualifizierung an der Schnittstelle von sozial-, geschlechter- und technikbezogenen Fragestellungen im Kolleg nimmt drei miteinander verwobene Aspekte auf: Erstens haben Technikanwendungen immer gesellschaftliche und damit immer auch geschlechterbezogene Auswirkungen. Zweitens fließen bereits im Entwicklungs- und Entstehungsprozess von Technologien stets kulturelle Deutungsmuster und kulturelle Konstruktionen von Geschlecht ein; dies unter anderem über die Vorstellungen von der zukünftigen Technikanwendung und ihrer Nutzung. Drittens werden die kulturellen Deutungsmuster und kulturellen Konstruktionen von Geschlecht im Entwicklungs- und Anwendungsprozess zugleich immer wieder neu verhandelt. Die Reflexion dieser gesellschaftlichen Auswirkungen ist als zentrales Anliegen in das Kolleg integriert.



Prof. Dr. Birgit Riegraf



Anna-Lena Berscheid

Seit Oktober 2014 promoviert Anna-Lena Berscheid in diesem Fortschrittskolleg. Mithilfe diskursanalytischer und wissenssoziologischer Ansätze untersucht sie Aussagen und Handlungspraktiken der mit der Forschung an Leichtbaumaterialien beschäftigten Wissenschaftler_innen sowie die Effekte, die die von ihnen entwickelten technischen Artefakte auf gesellschaftliche und geschlechtliche Strukturen nehmen (können). Anna-Lena Berscheid war zuletzt im vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen finanzierten Projekt „Degendering the Driver? Autonome Fahrzeuge, Mobilität und Geschlecht“ unter der Leitung von Jutta Weber (assoziierte Netzwerkprofessorin), ebenfalls an der Universität Paderborn, tätig. Sie studierte unter anderem Publizistik- und Kommunikationswissenschaften in Berlin sowie Gender Studies und Wissenschaftsforschung in Wien und ist interessiert an transdisziplinärer Forschung, insbesondere im Bereich Geschlecht und Naturwissenschaften/Technik, außerdem beschäftigt sie sich mit Populär- und Internetkultur.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Birgit Riegraf
Universität Paderborn
Fakultät für Kulturwissenschaften
Allgemeine Soziologie
Warburger Straße 100
33098 Paderborn
Tel.: (05251) 60-2344
briegraf@mail.upb.de

Anna-Lena Berscheid
Universität Paderborn
Fakultät für Kulturwissenschaften
Allgemeine Soziologie
Warburger Straße 100
33098 Paderborn
Tel.: (05251) 60-5579
anna.lena.berscheid@upb.de

Muriel González Athenas Cyberfeministische Lehre: SIMReF¹

SIMReF ist ein feministisches interdisziplinäres Methoden- und Forschungsseminar. Nach der feministischen Kritik der 1980er und 90er Jahre an den Funktionsweisen der Wissenschaften und nach den in der Folge entwickelten feministischen Epistemologien wuchs das Bedürfnis nach Räumen, in denen diese kollektiv diskutiert und ihre praktische Anwendung erprobt werden konnten. So fand sich 2008 eine Gruppe aus Wissenschaftlerinnen zusammen, die an unterschiedlichen Universitäten² verortet waren. Die gemeinsame Basis war, obwohl es teilweise gesellschaftliche Anerkennung von Feminismen in theoretischer wie politischer Perspektive gab, die Kritik, dass die wissenschaftlichen Methoden, die gefordert waren, keine breite Rezeption in den Universitäten erfuhren. So wurden Konferenzzyklen, virtuelle Kurse (in Spanisch und Englisch) und Seminare an den Universitäten Barcelonas und Bilbaos konzipiert und durchgeführt. Dies half, ein breites internationales Netz an Wissenschaftler_innen zu spannen und die Lehrmodule weiterzuentwickeln. Es wurden Unterrichtsvideos entwickelt, die Teilnahme an internationalen und nationalen Konferenzen wurde gemeinsam abgesprochen und schnell wurde die Gruppe als Expert_innenteam zu Forschungen konsultiert oder eingebunden. Mittlerweile haben bereits drei Seminarzyklen zu „feministischen Forschungsmethoden“ stattgefunden.

Schwerpunkt der SIMReF ist es auf der einen Seite, sich mit Fragen und Kritiken der gegenderten Wissenschaften zu befassen; auf der anderen Seite wird an einer anderen „Art“ Wissenschaft zu betreiben gearbeitet. Umgesetzt wird das beispielsweise dadurch, dass zu Beginn jedes Zyklus theoretische Ansätze diskutiert werden, die Postulate der Objektivität, Neutralität usw. kritisieren, und gleichzeitig werden Gegenentwürfe besprochen. So werden feministische Ansätze wie radikale Objektivität³, dynamische Objektivität⁴ und situierte Objektivität⁵ rezipiert.

Die virtuellen Kurse sind für Masterstudent_innen, Doktorand_innen, Wissenschaftler_innen und Aktivist_innen konzipiert. Die ersten Auflagen der Seminare hießen noch „Feministische Methoden der Forschung“ und waren aus fünf Modulen zusammengestellt: Einführung in die feministische Methode und Epistemologie, audiovisuelle Ethnografie, Techniken der quantitativen Forschung, feministische Historiografie und Diskursanalyse. Im Laufe der Jahre wurde festgestellt, dass es sinnvoller und effektiver für die Vorbereitung von Forschungsarbeiten war, die Kurse in zwei aufeinander aufbauende Abschnitte zu teilen. Im ersten Zyklus sollten vor allem theoretische Grundlagen⁶ vorgestellt, aufgefrischt und besprochen werden, um in einem zweiten Abschnitt die methodischen Herausforderungen⁷ zu klären und diese anzuwenden. Der letzte Abschnitt besteht wiederum aus drei Modulen, die sich in der Anfangsphase als sehr produktiv erwiesen hatten: feministische Historiografie, kritisch-feministische Diskursanalyse und audiovisuelle Ethnografie.

Den Ausgangspunkt bildet die Erkenntnis, dass Technologien (und nicht nur die neuen) mehr als nur Artefakte darstellen, sondern symbolisch und sozial aufgeladen sind und kulturelle Techniken selbst produzieren. SIMReF geht jedoch davon aus, dass Nutzer_innen nicht passive Subjekte sind, die von diesen Technologien/Techniken hervorgebracht werden, sondern, Donna Haraway folgend, werden diese als Teil unseres Handlungsspielraums über die Nutzungsmöglichkeiten, die wir ihnen geben, verstanden.⁸ Das bedeutet, dass nicht nur Designer_innen der Hardware oder Programmierer_innen die Deutungshoheit über digitale Technologien haben, sondern die Nutzer_innen (*user*) im Laufe des Interaktionsprozesses Schlüsselpositionen einnehmen und ihren Handlungsspielraum bestimmen. Diese Haltung, zugespitzt durch die Einführung des Web 2.0 und die Multiplikation von *Peer-to-Peer-Gemeinschaften*, die die neuen und zukünftigen Entwicklungen digitaler Technologien definieren, ermöglicht neue Zugänge zu den Geistes- und Sozialwissenschaften bzw. es kann von neuen virtuellen Gemeinschaften gesprochen werden.

Unter „virtuellen Räumen der Wissensvermittlung“ (*Espacios Virtuales de Aprendizaje*, kurz EVA) versteht der SIMReF solche Felder, die von leicht zugänglicher Informatik und Telematik konstituiert sind, die die Kommunikation und den Austausch von Wissensbeständen ermöglichen. Dazu gehört auch die Entwicklung von kognitiven Werkzeugen, die die Aneignung der Wissensbestände befördern. Dabei stützt sich diese Annahme auch auf Studien, die die gegenderte Nutzung der neuen Technologien untersuchen und zu dem Schluss kommen, dass Frauen vor allem die nutzen, die soziale Netzwerke betreffen. Diese Ergebnisse werden insofern für die virtuellen Lernräume nutzbar gemacht, als dass sie in der Kommunikation reflektiert, das heißt sichtbar, gemacht und als emanzipatorische soziale Praxis bewertet werden.⁹ Das führt in den virtuellen Räumen gleichzeitig zu einer überdurchschnittlichen Beteiligung von Frauen, die sich sonst aufgrund der Sozialisation in Wissens- und Lernräumen weniger mündlich beteiligen.¹⁰ Die Stimme der Frauen ist hörbarer bzw. sichtbarer.

Die Autorin Carolyn Shrewsbury fordert, dass eine feministische Pädagogik in einem Verhältnis von

lernen und lehren stehen muss, das einer kontinuierlichen autoreflexiven Praxis, studierten Inhalten, der Auseinandersetzung und Überwindung der eigenen sexistischen, rassistischen, klassistischen und homophoben Vorurteile und den sozialen Bewegungen verpflichtet sein muss.¹¹ Diesen Prämissen hat sich auch SIMReF verpflichtet, sodass Wissensbestände von Dozent_innen und Student_innen gemeinsam entwickelt und auch in den sozialen Bewegungen fruchtbar gemacht werden können. Dabei werden die Erfahrungen, die Praxen, das Wissen und die Handlungskompetenzen der Kursteilnehmer_innen als konstituierend für diese Prozesse bewertet.¹² Die Arbeiten, die besprochen und zum Ende hin auch bewertet werden, sind sowohl Kapitel aus wissenschaftlichen Arbeiten (Masterarbeiten, Doktorarbeiten, wissenschaftliche Aufsätze) als auch Artikel für Medien, die von ihnen selber stammen; es werden keine neuen Arbeiten gefordert. So kennen die Teilnehmer_innen ihren Gegenstand sehr genau und können sich einen sicheren Umgang mit den feministischen Methoden und Epistemologien erarbeiten. Kommuniziert wird über verschiedene Foren, in denen die Dozent_innen lediglich inhaltlich anregend arbeiten. In diesem kollektiven virtuellen Raum entstehen kritische Diskurse über gesellschaftliche Machtverhältnisse und den sicheren Umgang mit feministisch-kritischen Wissenschaftsmethoden. Im günstigsten Fall werden die Dozent_innen zu Moderator_innen der Foren. Sie erleichtern den Zugang zu den theoretischen Texten und helfen, die entsprechenden Fragen an die Teilnehmenden zu stellen. In Diskussionen greifen sie nur mit Vorschlägen ein, die die Diskussion weiter befördern. So verstehen sich die Kurse als virtuelle Gemeinschaften, in denen Wissensbestände produziert werden. Ausdruck dessen sind auch die gemeinsamen Arbeiten von Kursteilnehmer_innen und Organisator_innen und der Wechsel von einer Position in die andere. Im wissenschaftlichen Beirat sitzen nach sechs Jahren der Arbeit von SIMReF mittlerweile auch ehemalige Teilnehmer_innen.

Anmerkungen

- ¹ Seminario Interdisciplinario de Metodología e Investigación Feminista (Katalanisch), www.simref.net/ (letzter Zugriff 30.11.2014). Gefördert von: Universität Rovira i Vergili (Tarragona, Spanien), Ministerio de la Sanidad, Servicios Sociales e Igualdad (Ministerium für Gesundheit, Soziales und Gleichberechtigung) und die Europäische Union (Europäischer Sozialfond).
- ² Universidad de Barcelona, Universität Autònoma de Barcelona, Universidad del País Vasco, Universität zu Köln, Universidad Católica de Valparaíso (Chile).
- ³ Im Englischen: strong objectivity. Vgl. Sandra Harding (Hg.), *The „Radical“ economy of Science. Toward a democratic future*, Bloomington (USA) 1993, S. 1–30.
- ⁴ Vgl. Evelyn Fox Keller, *Reflections on gender and science*, New Haven/London 1995, hier: S. 67–127.
- ⁵ Vgl. Donna Haraway, *Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*, Frankfurt a. M. 1988.
- ⁶ Dieser nennt sich: Grundlagen der feministischen Forschung und Epistemologien.
- ⁷ Perspektiven und Anwendung feministischer qualitativer Methoden.
- ⁸ Donna Haraway, *Monströse Versprechen, Coyote-Geschichten zu Feminismus und Technowissenschaft*, Frankfurt a. M. 1991.
- ⁹ Vgl. Barbara Biglia/Edurne Jimenez, *Los desafíos de la pedagogía cyberfeminista: un estudio de caso*, in: *Atenea Digital* 12. S. 71–93,

<http://atheneadigital.net/article/view/Biglia/pdf> (letzter Zugriff am 27.11.2014).

- ¹⁰ Vgl. David Anderson/Carol Haddad, *Gender, voice and learning in online course environments*, in: *Journal of Asynchronous Learning Networks* 9/19 (2005), S. 3–14; Avner Caspi/Eran Chajut/Kelly Saporta, *Participation in class and online discussions: Gender differences*, in: *Computers & Education* 50/3 (2008), S. 718–724.
- ¹¹ Carolyn Shrewsbury, *Whats is Feminist Pedagogy?* In: *Women's Studies Quarterly* 3–4 (1993), S. 8–16.
- ¹² Marta Luxán/Barbara Biglia, *Pedagogía cyberfeminista: entre utopía y realidades*, in: *Tesi* 12(2), 2011, S. 149–183.

Kontakt und Information
 Dr. Muriel González Athenas
 Historisches Institut – Neuere
 Geschichte
 Assoziierte Wissenschaftlerin
 Anglo-Amerikanische
 Abteilung
 Albertus-Magnus-Platz
 50923 Köln
 Tel.: (0221) 470-4491
 mgonzal0@uni-koeln.de
<http://histinst.phil-fak.uni-koeln.de/720.html>

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online



Offen im Denken



Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072490



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.